

Klarheit im Siegeldschungel 2 Verbraucherfallen im Siegel-Dschungel

Im zweiten Teil zur Klarheit im Siegeldschungel werden weitere Siegel und Angaben auf Produkten vorgestellt. Nicht alle haben das Wohl von Verbraucher und Umwelt im Blick, sondern die eigene Kasse.



FILDERSTADT AUF KLIMAKURS



Achten Sie auf diese Zeichen:

Mindeststandards für Bio-Produkte (stets gentechnikfrei) 	Noch besser: Bio-Anbauverbände (hier die größten sechs).
Ohne Gentechnik 	
Herkunft von Milch & Ei BY = letzte Verarbeitung in Bayern Null = Bio-Ei 0-DE-1-508002 www.was-steht-auf-dem-ei.de	

Mehr Infos gibt es beim NABU Siegel-Check, als Smartphone-App mit Fotoerkennung oder fürs Web.
www.NABU.de/siegel-check

Die wichtigsten Siegel auf einen Blick

(Quelle: NABU)

Wo „Bio“ draufsteht, muss auch Bio drin sein, das wurde bereits in der vergangenen Klima-seite des Monats (Ausgabe Nummer 40, 6. Oktober) erläutert. Garantiert werden Bio-Produkte durch das deutsche und das EU-Bio-Siegel. „Besonders anspruchsvoll sind die Bio-Siegel der sogenannten Anbauverbände wie Demeter, Bioland oder Naturland. Hier gelten noch strengere Anforderungen an die Landwirtschaft als beim staatlichen Bio-Siegel“, sagt Tomas Kilousek, Referent für Nachhaltigkeit des Projekts Label-Online. „Es gibt aber sehr viele Bezeichnungen, die den Verbraucher in die Irre führen“, betont der Filderstädter Klimaschutzmanager Hannes Lauer und nennt als Beispiel den Trend zur Regionalisierung: „Regionalität ist das neue Bio“. „Aus der Region“ oder „Für die Region“ klingen gut, klimaschonend, lokal und frisch, ja sogar so, als ob kleine Anbieter unterstützt würden. Lauer rät jedoch zur Vorsicht. „Es ist nicht definiert, was die Region ist“. Doch hier helfen andere Siegel weiter. „Verbraucher

Heutzutage kommt kaum ein Produkt ohne Siegel und Label aus, aber auf welche kann man sich als Konsument verlassen?

können sich für den Einkauf regionaler und damit klimaschonenderer Produkte an sogenannten Regionallabels orientieren“, sagt Kilousek. Das staatliche Regionalfenster gebe beispielsweise Auskunft über den Ort der Produktion und die Herkunft der Zutaten. „Über 50 Prozent der Zutaten müssen aus der angegebenen Region stammen. Besteht das Produkt nur aus einer Zutat, sind es sogar einhundert Prozent“, ergänzt er. Doch es geht noch einfacher. Wer sichergehen wolle, kauft ganz einfach und altmodisch dort ein, wo er noch eine direkte Beziehung zum Verkäufer hat, ergänzt Lauer, „also beim Metzger um die Ecke, dem Hofladen oder auf dem Wochenmarkt“. Denn dort könne man nachfragen, woher die Produkte kommen und wie die Produktionsmethoden sind.

Mogelpackungen der Marketingabteilungen

Doch es gibt auch Siegel, die kaum andere Bedeutung haben, als den Kunden zum Kauf zu animieren. Dazu gehören Aussagen wie „ohne Geschmacksverstärker“, „ohne künstliche Aromen“ oder „ohne Zusätze“. „Das sind lediglich Rezepturangaben, bei denen man sich nicht darauf verlassen kann, dass diese Produkte auch gesünder sind“, so Lauer. Das gelte auch für weitere nichtssagende Angaben wie „geprüfte Qualität“ oder „aus kontrolliertem Anbau“. Es sei schließlich selbstverständlich, dass Waren geprüft werden, „denn sie dürfen nicht unkontrolliert auf den Markt kommen“, betont Lauer. Auch Bezeichnungen wie „Premiumprodukt“, „Gold

Standard“, oder „Unsere Besten“ hätten wenig Bedeutung und seien eher Kreationen der Marketingabteilungen wie auch Produkte mit Labels, die mit Landgütern oder Bauernhöfen oder mit einer „bewährten Tradition“ werben. Sie suggerieren meist fälschlicherweise nichtindustrielle, traditionelle Landwirtschaft. Doch es gibt auch Ausnahmen, Das „GTS-Siegel“ der EU garantiert eine traditionelle Spezialität und das staatlich kontrollierte „ohne Gentechnik-Siegel“ wird für Produkte vergeben, die aus nicht gentechnisch veränderten Zutaten bestehen, hat jedoch bei Fleisch, Eiern oder Milch Lücken.

Richtungsweisende App

Orientierung im Siegel-Dschungel gibt eine App des NABU (<http://siegelcheck.nabu.de>) „Siegel kann man vertrauen – wobei man natürlich genau schauen muss, welche Ansprüche eigentlich abgedeckt sind“, sagt Katharina Istel von der Naturschutzorganisation. Vertrauen sei gerechtfertigt, auch wenn es einzelne schwarze Schafe gebe und in Einzelfällen Verstöße festgestellt würden. „Wichtig ist, dass die Siegel vergebenden Organisationen bei Problemen schnell reagieren, nicht so tun, als ob es keine Kontrollprobleme gäbe und aufkommende Missstände schnell beheben“, ergänzt sie. Man müsse aber immer schauen, welche Ansprüche und Schwerpunkte ein Siegel hat. „Ein Siegel, das angeblich alle Themen gleichmäßig abdeckt, ist meiner Meinung nach durch extrem niedrige Standards nicht seriös“, so Istel. (Thomas Krämer)

KLIMATIPP DES MONATS NOVEMBER 2017



Fenster nicht auf Kipp oder wie lüfte ich richtig?

So langsam beginnt die kalte Jahreszeit und die Heizungen werden wieder angeschaltet. In vielen Haushalten wird in den kälteren Monaten noch falsch gelüftet. Wer klug heizt und lüftet, kann Geld sparen und entlastet die Umwelt. Die Lösung:

kurzes Stoßlüften von circa fünf bis zehn Minuten statt langem Kipp-Lüften. Wichtig dabei ist die Heizung während des Lüftens auszuschalten. Stoßlüften bringt den größten Luftaustausch und ist für das Abführen von Luftfeuchtigkeit von großer Bedeutung. Bei einer hohen Luftfeuchte im Raum kann es zu gesundheitsgefährdeten Schimmelbildungen kommen. Also ab jetzt – alle kurz Stoßlüften. (hl)